

Kinder haben Biss

Kinderzähnen geht es in Deutschland gut. Die Zahngesundheit war aber hier zu Lande nicht immer auf einem so hohem Niveau, sondern hat sich erst in den letzten zehn Jahren deutlich verbessert. Aber ohne viel weitere Arbeit werden Milchzähne kaum so ansehnlich bleiben.

KRISTIN PAKURA/LEIPZIG

Milchzähne sind etwas Besonderes. Sie sind nicht nur anders beschaffen als die des erwachsenen Gebisses, sondern vor allem entscheidend für die Sprachentwicklung, und als Platzhalter für die bleibenden Zähne verhindern sie Fehlstellungen im Kiefer und besitzen einen weicheren Schmelz und sind daher besonders kariesgefährdet. Milchzähne brauchen deshalb eine besondere Pflege.

Die Mehrheit der Eltern weiß, wie wichtig gesunde Milchzähne sind, wie eine Umfrage der Firma Colgate zeigte. Leider glauben immerhin 7% der Erwachsenen, dass die ersten Zähnchen nicht besonders gepflegt werden müssen, weil ja „neue“ kommen. Die Grundlagen für eine lebenslange Mundgesundheit werden aber bereits im frühesten Kindesalter gelegt.

Wesentlicher Faktor für gesunde Zähne und gesundes Zahnfleisch ist eine frühzeitige und individuelle Prophylaxe, die mit der häuslichen Mundpflege beginnt, mit der Gruppenprophylaxe in Kindergärten und Schulen fortgesetzt sowie durch die Individualprophylaxe in der Zahnarztpraxis ergänzt wird. So viel zur Theorie, aber wie steht es tatsächlich um die Mundgesundheit der Kleinen?

Gesunde Zähne

Die neusten Ergebnisse der vierten bundesweit erhobenen Studie der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege (DAJ) zeigen, dass die Zahngesundheit bei Kindern und Jugendlichen aufwärts geht. Diese erfreuliche Bilanz zogen die Wissenschaftler aus den Daten von rund 75.000 untersuchten Kindern in ganz Deutschland im Jahr 2004. Dokumentiert wurde dabei der so genannte dmft-Wert (decayed, missing or filled teeth), der anzeigt, wie viele Zähne pro Kind nicht gesund, also kariös bzw. wegen Karies gefüllt oder extrahiert sind. Ein dmft-Wert von 0 bedeutet demnach ein naturgesundes Gebiss.

Bei den Schulanfängern lag der Kariesrückgang der DAJ-Studie zufolge in den letzten zehn Jahren bei durchschnittlich 25%. Der Karies-Index in dieser Altersgruppe der 6- bis 7-Jährigen betrug im letzten Jahr 2,16. Besonders hoch fiel der Kariesrückgang aber bei den 12-Jährigen aus. Während Gleichaltrige vor zehn Jahren durchschnittlich noch 2,44 kariöse, gefüllt oder extrahierte Zähne hatten, ist es in dieser Altersgruppe heute im Durchschnitt nur noch etwa einer (0,98 Zähne). Das ist eine Verbesserung um mehr als das Doppelte (60%)!

Erstmals wurde 2004 auch die Gruppe der 15-Jährigen

in die Studie einbezogen, um die Veränderungen der Zahngesundheit für die bisher in Deutschland für Jugendliche angebotene Gruppenprophylaxe abzubilden. Durchschnittlich sind bei ihnen 2,05 Zähne nicht mehr gesund.

Die DAJ-Studie konnte erstmalig auch nachweisen, dass die Gruppe der Kinder mit hohem Kariesrisiko in gleicher Weise vom allgemeinen Kariesrückgang profitiert. In den letzten Jahren hat sich ihr dmft-Wert von 5,41 auf 2,83 verbessert. Ein besonders erfreuliches Ergebnis der Studie ist daneben die steigende Zahl von Kindern mit naturgesunden Gebissen in allen Altersgruppen.

Mit dem positiven Kariesrückgang in allen Altersgruppen steigerte Deutschland seine Position in der Spitzengruppe der europäischen Länder. In der Gruppe der 12-Jährigen wurden bereits 2004 in der Hälfte der Bundesländer das globale WHO-Ziel für das Jahr 2010 und der von der Bundeszahnärztekammer für Deutschland geforderte dmft-Wert von 1,0 schon jetzt unterschritten.

Polarisierung der Karies

Dank intensiver Prophylaxemaßnahmen ist Karies bei Kindern und Jugendlichen in einem erheblichen Maße zurückgegangen. Trotz dieser guten Werte zeigen die Daten eine deutliche Polarisierung des Kariesbefalls. So gibt es erhebliche regionale Unterschiede und in allen Altersgruppen steht einer großen Gruppe von Kindern ohne Karies eine kleine Gruppe mit sehr vielen Löchern gegenüber. In der Gruppe der 12-Jährigen erzielte zum Beispiel Baden-Württemberg den besten dmft-Wert mit 0,71 und Mecklenburg-Vorpommern mit 1,42 den schlechtesten.

Daneben gibt es eine sehr bedenkliche Entwicklung bei Kleinkinderzähnen. So ist die Mundgesundheit der kleinsten Kleinen mit dem Wert 2,74 heute sogar schlechter als im Jahr 2000 (2,33). Und im Durchschnitt ist immerhin fast die Hälfte aller kariösen Milchzähne nicht saniert. Grund, so vermuten die Wissenschaftler, ist die gestiegene soziale Belastung der Familien, die nachweislich in engem Zusammenhang mit der Mundgesundheit der Kinder steht. Wie intensiv Kids ihre Zähne pflegen, hängt nämlich im erheblichen Maße vom sozioökonomischen Status der Familie (Einkommen, Bildung) und von der elterlichen Erziehung ab. Einer Untersuchung in Hessen zufolge hatten 12-jährige Schüler an Hauptschulen (dmft-Wert 1,61) im Vergleich zu ihren Mitschülern an Gymnasien (dmft-Wert 0,58) weit mehr als doppelt so viele defekte Zähne. Kinder- und Zahn-